

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1953)
Heft: 1198

Rubrik: Our Next Issue

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Tavel. Ähnliches trifft auch in andern Landesgegenden der deutschsprachigen Schweiz zu. Trotz dem ausgleichenden Einfluss der Schule und dem regen Handels und Geschäftsverkehr mit unserem nördlichen Nachbar haben sich die Dialekte nicht nur in der Umgangssprache, sondern teilweise auch in der Schrift erhalten.

Wie leben die Schweizerdialekte neben der reinen oder Schulsprache, d.h. dem kultivierten Idiom der angrenzenden Gross-Sprachgebiete Deutschland, Frankreich und Italien?

Bis zum Schulalter spricht jedes Deutschschweizerkind den Dialekt seiner engeren Heimat. Es lernt ihn von den Eltern, d.h. er ist seine Muttersprache. Das gleiche — obschon nicht so allgemein trifft auch auf den italienisch sprechenden Tessin und in der französischen Schweiz zu. Im Tessin und im Welschland haben die Dialekte nicht ganz dieselbe Bodenständigkeit und Beliebtheit wie in der deutschen Schweiz. Nur im Wallis, im Jura und in den Bergen Fribourgs haben sich die französischen Dialekt-Idiome infolge der gebirgsbedingten Abgeschlossenheit der Täler erhalten. Im Tessin ist die Wahl der Umgangssprache eher eine Angelegenheit der sozialen Schichten. Das allgemeine Volk spricht einen vom Italienischen stark abweichenden Dialekt. Die höhere, und besonders die intellektuelle Klasse von Tessinern hingegen benützt auch im Familienkreis das Buchitalienisch. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich in der Tatsache, dass die Tessiner noch keine eigene Universität besitzen und ihre höhere Bildung oft in Italien selbst geniessen. Auch ist der Tessin durch den Alpenwall vom Rest der Eidgenossenschaft geographisch abgeschlossen, gegen die Lombardei hin aber weit offen. Es ist daher kaum zu verwundern, dass kulturell und sprachlich der italienische Einfluss entsprechend stark ist, ganz abgesehen von der engen konfessionellen Verwandtschaft. Wir lassen uns darüber keine grauen Haare wachsen, im Gegenteil. Unser Sonnenland jenseits des mächtigen Gotthard-Massivs ist stolz auf seine südliche Eigenheit, und wir Nordschweizer wollen es nicht anders.

Kehren wir zur deutschen Schweiz, dem eigentlichen Heim der Dialekte, zurück.

Ueber die Beziehungen zwischen Hochdeutsch und den alemannischen Mundarten der Schweiz sagt Professor Dr. Dieth folgendes:

“Auf die bekannte Streitfrage: “Welche ist des Schweizlers Muttersprache, Hochdeutsch oder Schweizerdeutsch?” gibt es nur eine Antwort: beide;

er hat zwei. Weder ist Hochdeutsch eine Fremdsprache, noch ist das Schweizerdeutsch keine Sprache. Der Schweizer begnügt sich nicht, nur Glied einer engeren sprachlichen Volksgemeinschaft zu sein; er hat vielmehr das Verlangen, auch noch dem grösseren italienischen, französischen und deutschen Geistes- und Kulturraum anzugehören. Es bleibt also nichts anderes übrig als die Zweisprachigkeit. Mit der Mundart allein kann ein Kulturvolk nicht bestehen”.

“Mundart und Schriftsprache bewegen sich in verschiedenen Bahnen, sowohl in dem was sie sagen und wie sie es sagen. Muttersprache, d.h. der Dialekt, ist die Sprache, in der der Mensch fühlt und denkt. Sie richtet sich mehr an Herz und Gemüt; die Schriftsprache an den Verstand. Die meisten Wörter und Wendungen der Mundart verfügen neben dem logischen Begriff über einen gewissen schwer definierbaren Gefühlswert, den anderssprachige nur schwer verstehen oder nachempfinden können. Muttersprache ist eben Herzenssprache. So haben sich in unseren Ebenen und Tälern im Laufe der Zeit zahlreiche Dialekte entwickelt. Die prächtige Mannigfaltigkeit unserer Landschaft, die Verschiedenheit unserer Sitten und Gebräuche, unsere Haustypen und bunten Trachten spiegeln sich in unserem ebenso bunten Sprachenreichtum. Es geht hier vielleicht noch um etwas Höheres: um die geistige Landesverteidigung. Wenn unser “Schwyzertütsch” je im Hochdeutschen aufginge, so würden wir einen wichtigen Kultur- und Volksfaktor aufgeben. Blicke uns nur das Schriftdeutsch, so würden wir zu geistigen Hinterwäldern Deutschlands degradiert.” Bundesrat Welti sagt dies kurz und treffend: “Unsere nationale Eigenart steht und fällt mit unseren Mundarten”. Auch ein Französischschweizer kommt zum gleichen Schluss: Le Schwyzertütsch est rocailleux, mais il présente un grand avantage, celui d'être suisse”.

(Fortsetzung folgt.)

OUR NEXT ISSUE.

Our next issue will be published on Friday, February 27th, 1953. We take this opportunity of thanking the following subscribers for their kind and helpful donations over and above their subscription: E. von Bergen, R. Weist, M. Merian, Miss B. Sandmeyer, E. Kern, Mrs. W. Meier, A. Wirz, V. Nodiroli, R. Mathez, P. Bonnet, E. A. Mermod, E. Siegrist, Miss H. Sidler, E. Messmer, W. Deutsch, Mrs. R. Homberger, Mrs. A. Dimier.

GLENDOWER HOTEL

GLENDOWER PLACE, S. KENSINGTON, LONDON, S.W.7

100 Rooms with running water and telephone.

Terms: from 25/- per day
from 6 guineas per week } inclusive.

Room and breakfast from 17/6.

Telephone: KENSington 4462/3/4.

Telegrams: “Glendotel Southkens” London.

Small Private Dinners,
Christening Parties and
Wedding Receptions
Catered for
Fully Licensed.



A. SCHMID & FAMILY.